



Eltern-Kind-Initiative Ali Baba e.V.

PÄDAGOGISCHES KONZEPT

zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern
ab 2,5 Jahren bis zum Ende der Grundschulzeit

Inhaltsverzeichnis

1 Rahmenbedingungen.....	1
1.1 Eltern-Kind- Initiative.....	1
1.2 Gesetzliche Grundlagen.....	1
1.3 Aufnahmeverfahren.....	1
1.4 Räumlichkeiten.....	2
1.5 Öffnungszeiten und Schließzeiten.....	2
1.5.1 Regelöffnungszeit.....	2
1.5.2 Bring - und Abholzeiten.....	2
1.5.3 Schließzeiten.....	2
2 Organisatorisches.....	2
2.1 Das Team.....	2
2.2 Qualitätssicherung.....	2
2.3 Elternamt.....	3
2.4 Dienstleister.....	3
2.4.1 Reinigungsfirma.....	3
2.4.2 Caterer.....	3
3 Gesundheit.....	3
3.1 Medikamente.....	3
3.2 Krankheit.....	3
3.3 Infektionsschutz.....	4
3.4 Ernährung.....	4
3.5 Zahnhygiene.....	4
3.6 Sonnenschutz.....	4
3.7 Erste Hilfe.....	4
3.8 Wettergerechte Kleidung.....	4
4 Kinderschutz.....	5
5 Partizipation und Beschwerderecht.....	5
6 Unsere pädagogische Sicht und Arbeit.....	6
6.1 Vorwort.....	6
6.2 Pädagogisches Handeln.....	6
7 Kindergarten.....	7
7.1 Pädagogische Umsetzungen.....	7
7.1.1 Soziale und kulturelle Umwelt.....	7
7.1.2 Körper, Bewegung und Gesundheit.....	7
7.1.3 Kommunikation: Sprache, Schriftkultur und Medien.....	7
7.1.4 Mathematische Grunderfahrungen.....	8
7.1.5 Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen.....	8
7.1.6 Partizipation und Beschwerdemöglichkeiten der Kinder.....	8
7.2 Eingewöhnung neuer Kinder.....	9
7.3 Tagesablauf.....	9
7.4 Vorschulvormittage.....	10
7.5 Ausflüge.....	10
7.6 Besuch der Stadtbücherei.....	10
7.7 Elterngespräche / Elterncafé.....	11
8 Hort.....	11
8.1 Pädagogische Umsetzungen.....	11
8.1.1 Personale Kompetenz.....	11
8.1.2 Soziale Kompetenz.....	12
8.1.3 Wissenskompetenz.....	12
8.1.4 Lernkompetenz.....	12

8.1.5 Partizipation und Beschwerdemöglichkeiten der Kinder.....	12
8.1.6 Gestaltung der Hausaufgabenzeit.....	13
8.2 Eingewöhnungszeit und Tagesablauf im Hort.....	13
8.3 Elternarbeit.....	14
8.4 Zusammenarbeit mit den Schulen.....	14
8.5 Weiterentwicklung des Hortes.....	14
9 Bauernhof.....	14
10 Zusammenarbeit mit den Eltern.....	15
10.1 Elterngespräche.....	15
10.2 Tür und Angelgespräche.....	15
10.3 Elternarbeit.....	15
10.4 Gemeinsame Feste.....	16
10.5 Wir verpflichten uns für das Wohl unserer Kinder.....	16
11 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	16

1 RAHMENBEDINGUNGEN

1.1 ELTERN-KIND- INITIATIVE

Unsere Kindertagesstätte bietet den Eltern und Kindern ein familienergänzendes und –unterstützendes Angebot. In der Eltern-Kind-Initiative sind die Eltern sowohl Mitglieder im Verein, Arbeitgeber*innen und (Mit-) Organisator*innen des Gruppenalltags als auch Eltern von Kindern in unserer Tageseinrichtung.

Elterninitiative bedeutet, dass engagierte Eltern sich in einem Verein zusammenschließen, um einen Kindergarten/Hort nach ihren Idealen und Vorstellungen zu führen. Sie möchten nicht nur einen „Platz“ für ihre Kinder, sondern sie planen, gestalten und wirken aktiv mit.

Träger unserer Kindertagesstätte ist der Verein „Ali Baba e.V.“. Der Träger ist stets die gesamte Elternschaft. Die Aufgaben des Vereins werden von den Eltern der Kinder in unserer Einrichtung wahrgenommen. Der Verein ist dem Dachverband „Kleinkindertagesstätten e.V.“ (KKT) angeschlossen.

Die Mitglieder wählen in der jährlichen Mitgliederversammlung die Vorstände. Der Vorstand vertritt den Verein nach außen, übernimmt die Organisation und verwaltet die Gelder des Vereins. Er übernimmt die Arbeitgeberrolle und sichert so die wirtschaftliche Existenz der Einrichtung.

Mitglied des Vereins ist jeder, der einen Betreuungsvertrag mit Ali Baba abgeschlossen hat. Hierbei zählt jede Familie als ein Mitglied, unabhängig von der Anzahl der Kinder, für die ein Betreuungsvertrag abgeschlossen wird. Bei Mitgliedschaft haben die Eltern ein Mitbestimmungsrecht über die Mitgliederversammlung. Die Aufgaben der Versammlungen sind in der Vereinssatzung geregelt.

Neben der Mitgliederversammlung findet ca. alle 6 Wochen ein Elternabend mit Anwesenheitspflicht statt.

Die finanziellen Mittel erhält der Verein durch Betreuungsbeiträge und durch die Förderung der Landeshauptstadt München – Referat für Bildung und Sport nach BayKiBiG und EKI.

1990 wurde die Elterninitiative Ali Baba e.V. gegründet mit damaligem Sitz in der Michaeliburgstraße 4. Die Räume befanden sich in einer ehemaligen Werkstatt. 2002 zog die Kita in die „Alte Post“ am Behrpark in Berg am Laim. Wir haben eine Zulassung zur Betreuung von 28 Kindern.

1.2 GESETZLICHE GRUNDLAGEN

Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungs-gesetz (BayKiBiG) ist am 1. August 2005 in Kraft getreten.

1.3 AUFNAHMEVERFAHREN

Interessierte Eltern können einen Anmeldebogen/Aufnahmeantrag ausfüllen. Können wir ein oder mehrere Kinder aufnehmen, kontaktiert ein Mitglied des Aufnahmeteams die Eltern und vereinbart einen Termin zum näheren Kennenlernen. Nach einem folgenden Schnupper-Vormittag entscheiden die Erzieherinnen gemeinsam mit dem Aufnahmeteam darüber, ob sich ein Kind für unsere Einrichtung eignet. Dabei spielen neben pädagogischen Aspekten auch die jeweilige Alters- und Geschlechterstruktur innerhalb der Gruppe eine Rolle. Mit den Eltern, die ihr Kind als Mitglied vertreten, wird ein Betreuungsvertrag abgeschlossen, der eine Mitgliedschaft in unserem Verein impliziert und beidseitig mit einer Frist von drei Monaten gekündigt werden kann.

1.4 RÄUMLICHKEITEN

Der Kindergarten befindet sich in einer verkehrsberuhigten Seitenstraße im Erdgeschoss eines Wohnhauses. Alle Räume sind auf einer Ebene. Es gibt einen größeren Raum für den Kindergarten, einen kleineren für die Hortkinder, eine Küche, einen sanitären Bereich und ein Büro. Direkt auf der anderen Straßenseite (sehr ruhige Straße) befindet sich der „Behrpark“ der zum täglichen Spiel im Freien genutzt wird.

1.5 ÖFFNUNGSZEITEN UND SCHLISSZEITEN

1.5.1 REGELÖFFNUNGSZEIT

Montag bis Donnerstag von 8:00 – 17:00 Uhr

Freitag von 8:00 – 16:00 Uhr

1.5.2 BRING – UND ABHOLZEITEN

Bringzeit: 8:00 – 9:30 Uhr

Abholzeit: ab 14:00 Uhr bis spät. 17:00 Uhr

1.5.3 SCHLISSZEITEN

Unsere Einrichtung ist zwei Wochen in den Sommerferien (meist im August) und zwei Wochen über Weihnachten und Neujahr geschlossen.

2 ORGANISATORISCHES

2.1 DAS TEAM

Das pädagogische Team besteht aus 5 Bezugspersonen: 1 Erzieherin, als pädagogische Leitung, 1 Erzieherin, 1 Kinderpflegerin, 1 Kinderpfleger, 1 Praktikant/in im FSJ. Hinzu kommen noch eine Rhythmiklehrerin und eine Musiklehrerin.

Teamarbeit bedeutet für uns eine respektvolle Zusammenarbeit, in der jede Kolleg*in mit ihrer eigenen Meinung gehört und ernst genommen wird. Wichtige Entscheidungen und pädagogische Belange werden im Team geplant, besprochen und reflektiert. Ehrlichkeit und Vertrauen sind für uns wichtige Grundsätze für eine gelingende Zusammenarbeit im Team. Durch persönliche Akzeptanz können die einzelnen Teammitglieder miteinander wachsen. Somit entsteht für die Kinder eine harmonische, anspruchsvolle und einheitliche Erziehungsarbeit. Dies ist ein intensiver Prozess, in welchem jede Kolleg*in dazu angeregt wird, das eigene Denken und Handeln ständig zu reflektieren. Unser pädagogisches Team nimmt regelmäßig an gemeinsamen Teamsitzungen teil und erörtert und reflektiert hierbei ihre pädagogische Arbeit und Haltung. Auch die Konzeption wird gemeinsam weiterentwickelt. Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen der Fachkräfte sollen die pädagogische Qualität sichern und verbessern.

2.2 QUALITÄTSSICHERUNG

Die Hauptbestandteile bei der Qualitätssicherung sind die regelmäßige Überprüfung des pädagogischen Konzeptes und der Rahmenbedingungen. Wird unser pädagogisches Konzept umgesetzt und ggf. weiterentwickelt? Kommen die Kinder gerne in unsere Einrichtung? Wird auf ihre Bedürfnisse eingegangen? Mit diesen Fragen definieren wir den Status-Quo, der in regelmäßigen Teamsitzungen besprochen wird.

Für das pädagogische Team werden jährlich Fortbildungen eingeplant. Supervision wird nach Bedarf geplant und durchgeführt. Regelmäßig nimmt der Vorstand an Teamsitzungen teil.

Einmal im Jahr findet eine Elternbefragung statt.

2.3 ELTERNAMT

Jede Familie muss mindestens ein Elternamt übernehmen. Elternämter werden individuell verteilt. Die Vorstandsmitglieder übernehmen keine zusätzlichen Ämter.

2.4 DIENSTLEISTER

2.4.1 REINIGUNGSFIRMA

Eine Reinigungsfirma übernimmt 2x in der Woche die Reinigung der Räume und der sanitären Anlagen. An den übrigen Tagen wird dies vom pädagogischen Team übernommen.

2.4.2 CATERER

Das Mittagessen wird von der „KinderKüche“ geliefert. Dieser Caterer wurde gemeinsam mit den Eltern ausgesucht und beauftragt. Bei Problemen mit dem Caterer informieren die Pädagog*innen den Personal- und Finanzvorstand.

3 GESUNDHEIT

Das Thema Gesundheit hat selbstverständlich einen hohen Stellenwert in unserer Einrichtung. In einem stetigen Prozess mit Elternschaft und Fachkräften werden Einzelmaßnahmen zur Gesundheitsvorsorge festgeschrieben und ggf. angepasst.

3.1 MEDIKAMENTE

Wir vergeben grundsätzlich keine Medikamente an die Kinder. Bei bestimmten Erkrankungen der Kinder werden Medikamente, vor allem Notfallmedikamente, nach schriftlicher Einverständniserklärung durch die Sorgeberechtigten und nach schriftlicher Anordnung durch die behandelnde Ärzt*in und im Einverständnis der Betreuungsperson verabreicht.

3.2 KRANKHEIT

Unsere internen Hausregeln „Kranke Kinder“ regeln das Vorgehen bei Krankheiten der Kinder. Es steht den Mitarbeitenden frei, die Kinder von den Sorgeberechtigten abholen zu lassen, wenn Symptome auftreten wie:

- nicht-juckender Hautausschlag an den Händen und Bläschen im Mund,
- erschöpfender Husten,
- Durchfall, Übelkeit oder Erbrechen akut oder in den letzten 48 Stunden,
- Fieber (>38 Grad Celsius) akut oder in den letzten 48 Stunden,
- rote, entzündete Augen,
- akute Symptome wie schlechter Gesundheitszustand.¹

Treten die Erkrankungen (s.o.) zu Hause auf, darf das Kind die Einrichtung nicht besuchen.

¹ Empfohlen von der DGUV (Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung) Quelle: KinderKinder Ausgabe 1/2018

3.3 INFEKTIONSSCHUTZ

Unterlagen zum Infektionsschutz befinden sich im Büro im gleichnamigen Ordner. Alle Eltern werden bei der Anmeldung über die gesetzlichen Rahmenbedingungen zum Infektionsschutz informiert (Infektionsschutzgesetz §34 Abs. 5). Es gelten die gesetzlich vorgeschriebenen Melde- und Informationspflichten.

3.4 ERNÄHRUNG

Unsere Einrichtung hat sich zum Ziel gesetzt, den Kindern ein ausgewogenes, gesundes und abwechslungsreiches Essen anzubieten. Beim Einkauf wird auf entsprechende Auswahl der Produkte (vorwiegend Bio-Produkte) geachtet.

Bei uns werden jeden Tag drei Mahlzeiten angeboten.

Ein Frühstück bestehend aus Obst oder Gemüse, Getreide und Milchprodukten. Es gibt abwechselnd verschiedene Brotsorten, dazu Butter, Wurst und Käse, Marmelade und Honig aufs Brot. Jeden Tag gibt es frisches Obst oder Gemüse zur Brotzeit. Außerdem wird Müsli, Joghurt mit frischen Früchten und Quarkspeise angeboten.

Das Mittagessen wird von einem Catering Service fertig gekocht zur Mittagszeit angeliefert.

Nachmittags bieten wir eine kleine Stärkung, meistens Obst oder kleine Snacks.

Bei allen Mahlzeiten legen wir Wert auf gesunde Lebensmittel, möglichst aus biologisch kontrolliertem Anbau, frisch und altersgerecht zubereitet.

3.5 ZAHNHYGIENE

Nach dem Mittagessen putzen sich die Kinder selbst die Zähne. Jedes Kind bekommt dafür seine eigene Zahnbürste und Zahnputzbecher. Die Kindergartenkinder werden beim Zähneputzen von einer Bezugsperson begleitet.

3.6 SONNENSCHUTZ

Die Eltern sorgen für einen adäquaten Sonnenschutz, wenn die Kinder in die Einrichtung kommen (Sonnencreme, Kopfbedeckung, etc.). Nachmittags werden die Kinder vom Team eingecremt. Auf evtl. Besonderheiten weisen die Eltern die pädagogischen Fachkräfte hin.

3.7 ERSTE HILFE

Die Einrichtung ist mit geeignetem Erste-Hilfe-Material gemäß Unfallverhütungsvorschrift ausgestattet. Hier erfolgt eine regelmäßige Bestandsaufnahme. Zudem ist immer Desinfektionsmittel zur Handdesinfektion vorhanden. Die pädagogische Leitung ist zur betrieblichen Ersthelferin ausgebildet.

3.8 WETTERGERECHTE KLEIDUNG

Die Kinder gehen fast jeden Tag in den Park oder auf den Spielplatz - auch bei schlechtem Wetter. Deswegen muss jedes Kind Regenkleidung in der Einrichtung haben: Regenjacke, Regenhose, Gummistiefel. Im Winter entsprechende Schneebekleidung. Die Kleidung wird von den Eltern mit Namen beschriftet.

4 KINDERSCHUTZ

Wir sind uns der besonderen Verantwortung bei der Wahrnehmung des gesetzlichen Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung bewusst. Unser Auftrag bezieht sich dabei auf unterschiedliche Gefährdungsformen, die im familiären und außerfamiliären Umfeld, sowie innerhalb unserer Einrichtung geschehen können. Unser Ziel ist es, überlegt und strukturiert zu handeln, um professionell Hilfe anbieten zu können. Eingebunden in das Kinder- und Jugendhilfegesetz und die Münchner Grundvereinbarung zu §8a und §72a des SGB VIII mit dem Stadtjugendamt steht das körperliche, seelische und geistige Wohl der Kinder und ihr Schutz im Mittelpunkt aller unserer Bemühungen. Um dieser anspruchsvollen Aufgabe gerecht zu werden, ermutigen wir die Kinder darin, sich selbstbewusst für ihre Bedürfnisse einzusetzen und sorgen dafür, dass ihre Anliegen angemessen behandelt werden. Als weitere Voraussetzung für einen aktiven Kinderschutz halten wir uns an verbindlich geregelte Abläufe, die uns Orientierung und Handlungssicherheit geben, um im „Falle eines Falles“ bestmöglich zu unterstützen. Gemessen am jeweiligen Alter, der Entwicklung, den Bedürfnissen und des familiären Hintergrundes jedes Kindes achten wir sorgfältig darauf, dass eine Gefährdung des Kindes ausgeschlossen oder einer bestehenden Gefährdung entgegengewirkt wird. Elementar hierbei sind die kollegiale Beratung, der Kontakt mit den Kindern und der Austausch mit den Erziehungsberechtigten, in der Regel den Eltern. Besteht nach Einschätzung der Bezugspersonen Handlungsbedarf, wird stets das Gespräch mit den Erziehungsberechtigten gesucht bzw. intensiviert.

Ziel ist es, Risikofaktoren, Belastungen und Ressourcen zu klären, damit entsprechende Hilfestellungen geleistet werden können. Gelingt eine Kooperation mit den Erziehungsberechtigten nicht ausreichend oder ergeben sich im Hilfeprozess unerwartete Schwierigkeiten, holen sich die Bezugspersonen weitere fachliche Unterstützung, wie die Kontaktaufnahme mit der insoweit erfahrenen Fachkraft, um ggf. familienunterstützende Maßnahmen einleiten zu können. Das Vertrauensverhältnis mit den Erziehungsberechtigten soll möglichst beibehalten werden, um für Transparenz zu sorgen. Falls es um die Abwendung einer akuten Kindeswohlgefährdung geht, wird sofort das Jugendamt miteinbezogen.

Wenn es Hinweise auf Kindeswohlgefährdung durch Fachkräfte/Mitarbeiter*innen in der Einrichtung gibt, wird die Leitung und der Vorstand informiert und nach einer Einschätzung der Lage auch Hilfe von außen dazu geholt (insoweit erfahrene Fachkraft). Die weitere Vorgehensweise wird gemeinsam abgestimmt und kann bei einer Bestätigung des Verdachts bis zu einer Freistellung der Mitarbeiter*in / der Fachkraft führen. Andernfalls muss die Mitarbeiter*in / die Fachkraft rehabilitiert werden.

5 PARTIZIPATION UND BESCHWERDERECHT

Alle Kinder unserer Einrichtung haben das Recht zur Partizipation und ein Beschwerderecht. Diese Rechte sind unabhängig von nationaler und sozialer Herkunft, Hautfarbe, Geschlecht und Religion.

Durch das Vertrauen und das Zutrauen in ihre Entscheidungen haben die Kinder die Möglichkeit diese Rechte wahrzunehmen und die Sicherheit, dass sie mit ihren Ideen und Vorstellungen auch gehört und ernst genommen werden.

Partizipation fordert und stärkt die Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeit und ist die altersgemäße Beteiligung der Kinder. Die konkrete Ausgestaltung von Partizipation und Beschwerderechten in Kindergarten- und Hortalltag werden in den jeweiligen Konzeptabschnitten näher beschrieben. (siehe 7.1.6 und 8.1.5).

6 UNSERE PÄDAGOGISCHE SICHT UND ARBEIT

6.1 VORWORT

Das Konzept soll die Begründung sein für das, was wir tun. Es lässt uns Freiräume und gibt Gemeinsamkeiten an. Es soll unsere pädagogische Arbeit begleiten und uns zum Reflektieren anregen. Das Konzept unterstützt die Darstellung der eigenen Arbeit nach draußen. Und: Es ist verwurzelt mit unserem Tun und wächst mit uns weiter. Jährlich wird das Konzept von Team und Elternschaft überarbeitet.

6.2 PÄDAGOGISCHES HANDELN

Die wichtigste Voraussetzung, praktisch die Grundlage unserer Arbeit ist, dass sich die Kinder bei uns wohlfühlen. Damit das gelingt, gilt für uns, dass wir jedes Kind mit seiner Persönlichkeit und seiner Individualität annehmen und respektieren.

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich:

- am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), der davon ausgeht, dass das Kind von Geburt an seine Entwicklung und Bildung aktiv mitgestaltet. Die natürliche Wissbegier des Kindes wird dabei als wertvolle Voraussetzung angesehen;
- an Gedanken von Maria Montessori: „Hilf mir es selbst zu tun. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es alleine tun. Hab Geduld, meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger. Vielleicht brauche ich mehr Zeit. Mute mir auch Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen“;
- am demokratischen Erziehungsstil: (Offenheit für alle Lernbereiche, Grenzen kennen lernen, geringe Häufigkeit von Ausdrucksformen der Macht, Stärke und hierarchischer Überlegenheit über die Kinder, positive und negative Situationen werden reflektiert, besprochen und Lösungen gefunden, Unabhängigkeit, Sicherheit und Entscheidungsfreiheit werden gefördert);
- am situativen Ansatz (richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder, Vorplanung ist vorhanden, muss aber nicht streng eingehalten werden, wichtige Alltagssituationen werden aufgegriffen);
- an der Reggio Pädagogik: entwickelt in den 60er Jahren in Reggio-Emilia in Norditalien, pädagogischer Vater Prof. Loris Malaguzzi. Die Reggio Pädagogik umfasst die kindliche Ausdrucks-, Entfaltungs- und Entwicklungsfähigkeit der Wahrnehmung. Jedes Kind hat ein Recht auf seine eigenen, individuellen Erfahrungen, In den Dokumentationen werden die Erfahrungen ohne Unterschiede gewürdigt. Die Bezugspersonen nehmen sich zurück, sie begleiten die Kinder statt sie zu leiten.

Ziel unserer pädagogischen Arbeit sind drei Erfahrungsbereiche:

- Selbstkompetenz (ich bin ich): Vertrauen in die eigenen körperlichen und geistigen Fähigkeiten entwickeln; sich einschätzen lernen; auch bei Fehlern von der Umgebung angenommen werden
- Sozialkompetenz (gemeinsam sind wir stark): Beziehung zu anderen Kindern und zu Betreuungspersonen aufbauen; eigene Bedürfnisse mit denen anderer in Bezug setzen; eigene Interessen und die der anderen kennenlernen; in Konfliktfällen gewaltfreie Lösungsstrategien entwickeln
- Sachkompetenz (zeig mir was): altersgemäße Förderung der Motorik; Sensibilisierung von Seh-, Hör-, Geruchs-, Geschmacks- und Tastsinn; Neugierde am gemeinsamen Spielen und Lernen wecken.

7 KINDERGARTEN

Der Kindergarten im Ali Baba versteht sich als familienergänzende Erziehungs- und Betreuungseinrichtung. Jedes Kind soll dabei in seiner besonderen Situation und mit seinen verschiedenen Beziehungen im Mittelpunkt stehen. Unser Ziel ist es, unsere Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu fördern und zu begleiten.

7.1 PÄDAGOGISCHE UMSETZUNGEN

Um der individuellen Förderung und Begleitung der Kinder gerecht zu werden, sind uns verschiedene Themenschwerpunkte im Gruppenalltag besonders wichtig.

7.1.1 SOZIALE UND KULTURELLE UMWELT

Im pädagogischen Kindergartenalltag ist das Erleben der sozialen und kulturellen Umwelt für die Kinder zentral. Dies zeigt sich im Ali Baba besonders:

- im Erleben von Demokratie in einer Kindergemeinschaft,
- im Entdecken von Gemeinsamkeiten und Unterschieden,
- im eigenständigen Bearbeiten von Konflikten,
- im Vermitteln von Werten und Traditionen unserer Gesellschaft.

Dafür ist die Freispielzeit besonders geeignet: Kinder suchen sich Ort, Partner*innen, Zeit und Spielmaterial selber aus. Hier findet soziales Lernen statt, ebenso wie in Angeboten (Stuhlkreis, Ausflüge), Festen, (Geburtstagsfeier, Sommerfest, Martinsumzug, Weihnachtsfeier), verschiedenen Projekten (Krautgarten, Hochbeet), Aktionstagen (Bauernhofreise).

7.1.2 KÖRPER, BEWEGUNG UND GESUNDHEIT

Gesundheitserziehung im Kindergarten geht weit über das Training des Händewaschens und Zähneputzens hinaus. Sie umfasst vielfältige Bewegungsanregungen, gesunde Ernährung und die Sorge und den Einsatz für eine gesunde Umwelt:

- Klettergerüst im Gruppenraum,
- Viel Bewegung an frischer Luft (Fahrrad, Dreirad, Roller),
- Rhythmik (jeden Dienstag kommt eine Rhythmiklehrerin in den Kiga),
- Frisch zubereitetes Mittagessen,
- Koch- und Backtage,
- Obstteller am Nachmittag.

7.1.3 KOMMUNIKATION: SPRACHE, SCHRIFTKULTUR UND MEDIEN

Kommunikation durchzieht kindliches Handeln überall und jederzeit. Bei den Kindern sprachliche Bildungsprozesse herauszufordern ist daher eine umfassende Aufgabe der pädagogischen Arbeit. Kommunikative Anreize werden bei uns vielfältig angeboten:

- Gespräche mit einzelnen Kindern oder in der Gruppe,
- Morgenkreis,
- das eigene Tun sprachlich begleiten,
- Reime, Verse, Fingerspiele, Geschichten und Bilderbücher vorlesen,
- Geschichten erfinden,

- Spiele spielen,
- Laute und Lautverbindungen differenziert hören,
- Buchstaben kennenlernen,
- Schreibwerkstatt (Schreibmaschinen, Stempel, Anlauttabellen, Stifte...),
- bildnerisches Gestalten.

Bei ihren Versuchen, die Welt kennen- und verstehen zu lernen beschreiten die Kinder ganz eigene Wege und greifen hierbei zu unterschiedlichen Mitteln. Wir bieten u.a. an:

Ton, Knete, Sand, Scheren, Buntstifte, Fasermarker, Ölkreiden, Wasser- und Acrylfarben, Bleistifte, Kugelschreiber, Papier in verschiedenen Größen, Farben und Formen, Kleister, Kleberollen, Klebestifte, Stempel und Stempelkissen.

7.1.4 MATHEMATISCHE GRUNDERFAHRUNGEN

Mathematik begegnet uns in unserem Leben ständig und in vielfacher Weise. Immer dann, wenn wir etwas heben, immer dann, wenn wir etwas fallen lassen, immer dann, wenn wir zählen, wie viele Kinder im Morgenkreis da sind und wer fehlt, wenn wir feststellen, dass Patricia größer ist als Lenya, wenn wir mit Formen spielen, wenn der Turm umfällt, wenn wir etwas kaufen oder verkaufen, wenn wir beim Backen das Mehl abwiegen, usw.

Mathematische Bildung steht immer im direkten Lebensbezug zum Alltag der Kinder und wird ihnen in diesem Zusammenhang auch bewusstgemacht.

Im Alltag stehen den Kindern u.a. verschiedene Balkenwaagen und Gewichte, Sortierkästen nach Mengen und logischen Blöcke (Fröbelkasten), so wie Maßbänder und Meterstäbe und zu Verfügung. Darüber hinaus nutzen wir kleine Alltagsfragen, um mathematische Grunderfahrungen erlebbar zu machen:

- Was ist schwerer?
- Wo ist mehr drin? / Wo fehlt etwas?
- Wie kann man das ordnen?

7.1.5 NATURWISSENSCHAFTLICHE UND TECHNISCHE GRUNDERFAHRUNGEN

„Das Erstaunen ist der Beginn der Naturwissenschaft!“ (Aristoteles).

Mit all seinen Sinnen entdeckt das Kind seine Umwelt und es baut darauf erste naturwissenschaftliche Erfahrungen und weiterführende Fragestellungen auf. Viele der Warum-Fragen des Kindes richten sich auf naturwissenschaftliche und technische Phänomene. Das Kind nimmt durch beobachten, beschreiben, vergleichen und bewerten seine belebte und unbelebte Umwelt wahr. Es streift durch die Fachdisziplinen der Biologie, Chemie, Physik und Technik nach seiner eigenen Logik und ganz nach seinem Interesse.

Das Einbeziehen der Umwelt - der Umgang mit Pflanzen, Menschen und Tieren, ist traditioneller Bestandteil unserer Arbeit und unsere Kinder haben jeden Tag die Möglichkeit, beim Spielen im Park etwas Neues zu erforschen. Wie zum Beispiel: Sind meine Gummistiefel wirklich wasserdicht? Ist die Kastanie schon braun in ihrer Schale? Kann ich den Stock auch wieder zusammenstecken, wenn ich ihn auseinandergebrochen habe? Aber auch Ausflüge in die Natur bieten unseren Kindern die Möglichkeit zu experimentieren und ihrem Wissensdrang freien Lauf zu lassen.

7.1.6 PARTIZIPATION UND BESCHWERDEMÖGLICHKEITEN DER KINDER

Im Kindergarten wird das Recht auf Partizipation und Beschwerdemöglichkeit in Form von gelebter Alltagsdemokratie altersadäquat ausgestaltet.

Dabei gilt es für uns Fachkräfte, die gewohnten Handlungswege zu verlassen und nicht wie üblich für Kinder zu denken, für Kinder zu entscheiden und Kindern Verantwortung abzunehmen. Dies bedeutet allerdings nicht, uns aus der Verantwortung für die Kinder zu entlassen, sondern vielmehr ohne Bevormundung unseren Erziehungsauftrag wahrzunehmen und klare Standpunkte zu vertreten. Nach unserem Selbstverständnis heißt das z.B., dass wir nicht nur die von den Kindern initiierten Themen aufgreifen können, sondern auch gefordert sind, bei den Kindern Interesse an Neuem zu wecken.

Die Kinder haben die Möglichkeit durch ihre Entscheidungen den Alltag mit oder selbst zu bestimmen. Beispiele für die Selbst- bzw. Mitbestimmung sind:

- Wo, was und mit wem möchte ich im Freispiel spielen?
- Wann möchte ich frühstücken?
- Bei welchen Angeboten möchte ich mitmachen?
- Was mache ich / spiele ich nach dem Mittagessen als ruhiges Spiel?

Entscheidungen, die die Gruppe betreffen, werden gemeinsam demokratisch im Morgenkreis abgestimmt. Im Morgenkreis haben die Kinder aber auch die Möglichkeit ihre Wünsche, Anliegen, Bedürfnisse und Beschwerden einzubringen, wie zum Beispiel:

- Das Mittagessen hat mir nicht geschmeckt/ war zu wenig.
- Ich möchte jetzt nicht raus gehen, aber vielleicht ein bisschen später.
- Die lassen mich nicht mitspielen.
- Ich möchte keine Laterne basteln.

Die Wünsche, Anliegen, Bedürfnisse und Beschwerden der Kinder werden besprochen und gemeinsam wird nach Lösungsmöglichkeiten gesucht.

7.2 EINGEWÖHNUNG NEUER KINDER

Der Übergang in eine regelmäßige Tagesbetreuung ist sowohl für die Kinder als auch für die Eltern eine große Herausforderung. Sie sind in der Regel das erste Mal voneinander getrennt, müssen sich in einer neuen Umgebung zurechtfinden und Vertrauen zu den Bezugspersonen aufbauen. Auch der neue Tagesablauf ist noch ungewohnt.

Eine langsame Eingewöhnung soll helfen, mit den neuen Eindrücken zurechtzukommen und dient sowohl Eltern als auch Kindern dazu, Sicherheit und Orientierung zu gewinnen. Ein regelmäßiger und offener Informationsaustausch zwischen Eltern und Bezugspersonen bildet die Basis für eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Da jedes Kind und jede Familie einzigartig sind, verläuft die Eingewöhnung sehr individuell und unterschiedlich. Die Dauer der Eingewöhnung kann daher vorab nicht auf den Tag genau festgelegt werden.

7.3 TAGESABLAUF

08.00 Uhr bis 09.30 Uhr	Empfang der Kinder, Freispiel, Frühstück (jeder wann er mag)
09:30 Uhr bis 10:00 Uhr	Morgenkreis mit Redestein (einer darf sprechen, alle anderen hören zu)
10:00 Uhr bis 12:30 Uhr	Aufenthalt im Freien oder Projektarbeit in Kleingruppen, Zeit zum Basteln oder Werken, Freispiel
12.30 Uhr bis 13:00 Uhr	Mittagessen, danach Körperpflege
13.00 Uhr bis 14.00Uhr	Mittagsruhe für die Kleineren, ruhiges Spiel
14.00 Uhr bis 17.00 Uhr	Freispiel im Park, Nachmittagssnack wird meist draußen eingenommen, Verabschiedung der Kinder

Dienstagvormittag Rhythmik in zwei Gruppen mit Geny:

Rhythmik ist Bewegungsunterricht, der die körperliche, geistige und emotionale Beweglichkeit einschließt. Warum Rhythmik?

- Weil Kinder Bewegung und Musik brauchen.
- Weil Kinder sich selbst einschätzen wollen.
- Weil Kinder in ihrer Kreativitäts- und Gestaltungskraft gefördert werden wollen.
- Weil Kinder Freiräume und Grenzen brauchen und wollen.
- Weil Rhythmik die körperliche, geistige und emotionale harmonische Beweglichkeit fördert.
- Weil Kinder in ihrem Wesen einmalig sind!

Freitagvormittag Musik mit Susanne:

Musizieren entwickelt bei Kindern nicht nur Feinheiten des Gehörs und Beherrschung von Stimme oder Instrument, sondern hat Wirkung auf Geist und Seele des Kindes: Musik fördert die kindliche Intelligenz und die innere Ausgeglichenheit. Jeden Freitag bereichert eine Musikpädagogin unser Team um mit den Kindern in altershomogenen Gruppen zu singen und zu musizieren.

7.4 VORSCHULVORMITTAG

Eine wichtige Aufgabe unserer Arbeit ist es, die Kinder angemessen auf den Schuleintritt vorzubereiten. Das geschieht vom ersten Kindergarten tag an. Die Erfahrungen der gesamten Kindergartenzeit schaffen die Voraussetzung für einen guten Übergang zur Schule. Das Kind wird immer selbständiger, verantwortungsvoller und gewinnt an Selbstvertrauen. Es erfährt, dass Lernen Spaß macht und ist stolz auf die eigenen Fähigkeiten. Im letzten Kindergartenjahr treffen sich die zukünftigen Schulkinder zweimal in der Woche und die Schulvorbereitung wird intensiver. An den Vorschultagen wird u.a. der Zahlenraum bis 10 erarbeitet.

Die Kinder können bei uns verschiedene Gestaltungsformen kennenlernen und sich ihrer eigenen Ausdrucksmöglichkeit bewusstwerden. Jeder malt so gut er kann und das wird anerkannt.

Eine ganz wichtige Erfahrung bei der Vorschularbeit ist die Entdeckung, dass es verschiedene Wege zu einer richtigen Lösung gibt und jedes Kind findet seinen eigenen.

Die Kinder nehmen in der jeweiligen Schule an einem „Schnupperunterricht“ teil.

Als Abschluss des Vorschuljahres wird von jedem Kind seine eigene Schultüte gebastelt.

7.5 AUSFLÜGE

Das Team organisiert ganzjährig immer wieder Ausflüge, Theaterbesuche, Waldtage und gemeinsame Unternehmungen mit den Kindern der gesamten Kita, die für die Kinder interessant und spannend sind. Dabei werden die aktuellen Themen und Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt

7.6 BESUCH DER STADTBÜCHEREI

Mit wechselnden Kleingruppen besuchen wir regelmäßig unsere Stadtteilbibliothek und leihen uns Bücher für die Gruppe aus. Es ist ein Fußmarsch von ca. 20 Minuten, bei schlechtem Wetter fahren wir auch mal eine Station mit der Trambahn und am Rückweg machen wir Pause auf einem kleinen Spielplatz.

Die Kinder erleben die Bücherei als einen Ort, an dem sie ihre Freude und ihr Interesse an Bilderbüchern ausleben dürfen. In der Bilderbuchecke schauen sich die Kinder die Bücher an. Jedes Kind darf dann ein Buch auswählen, das wir mit in die Kita nehmen. Dort werden die Bücher dann vorgelesen.

Suchen wir zu bestimmten Themen ein Buch, z.B. zur Feuerwehr, begeben wir uns in die Sachbuchecke. Ist mal ein Buch nicht da oder brauchen wir mehr zum Thema, bestellen wir eine Bücherkiste. So erfahren die Kinder die Struktur und Organisation einer Bücherei und lernen den pfleglichen Umgang mit Bücher. Die Büchereibesuche fördern die Lust der Kinder an Bild und Schrift.

7.7 ELTERNGESPRÄCHE / ELTERNCAFÉ

Die Hol- und Bringzeit wird täglich genutzt, um sich kurz über aktuelle Themen auszutauschen. Bei Bedarf können kurzfristig Elterngespräche vereinbart werden. Darüber hinaus finden jährlich individuelle Entwicklungsgespräche statt.

Zu Beginn des Monats wird die Planung für den laufenden Monat mit Themen, Terminen, usw. in der Garderobe ausgehängt und per Mail an alle Kiga-Eltern verschickt.

Das monatlich stattfindende Elterncafé bietet, bei selbstgebackenem Kuchen der Kinder, die Gelegenheit zum Austausch mit den Mitarbeiter*innen und anderen Eltern.

Im Verlauf des Kindergartenjahres bietet sich immer wieder die Gelegenheit für gemeinsame Aktionen mit Eltern und Kindern (Laterne basteln, Engelswerkstatt, etc.).

8 HORT

Der Hort ist eine familienunterstützende Einrichtung. Auftrag des Hortes ist die Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern. Unser Ziel ist es, unsere Kinder zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern sowie zu begleiten. Darum sehen wir den Hort als einen bereichernden Bildungsort, der die Kinder so annimmt, wie sie gerade sind und ihnen die Möglichkeit zur Weiterentwicklung ihrer Persönlichkeit gibt. In unserer pädagogischen Arbeit vermitteln wir den Kindern grundlegende soziale Fähigkeiten, wie z.B. den Respekt voreinander, das Annehmen und Umgehen mit Gefühlen und den Umgang mit Grenzen und Regeln.

Um miteinander leben und einander verstehen zu können, muss ein Gleichgewicht hergestellt werden zwischen einem Sich-Durchsetzen und Nachgeben, zwischen dem Austragen von Konflikten und dem Finden von Kompromissen. Erfahren wird so neben dem Ich und Du das Wir-Gefühl, das Erleben des gemeinsamen Miteinanders.

Unser Leitgedanke:

Miteinander leben - Voneinander lernen - Gemeinsam wachsen

8.1 PÄDAGOGISCHE UMSETZUNGEN

In unserer pädagogischen Arbeit begleiten wir den kindlichen Entwicklungsprozess. Dieser Prozess beinhaltet die Aneignung und Erweiterung von wichtigen Kompetenzen, die die Kinder befähigen, sich mit anderen Kindern und Erwachsenen auseinanderzusetzen. Außerdem geht es um die Befähigung, mit den Gegebenheiten der unmittelbaren Umwelt selbstbestimmt umzugehen.

8.1.1 PERSONALE KOMPETENZ

Durch den Aufbau von vertrauensvollen Beziehungen und der Beteiligung der Kinder am Hortgeschehen kann die personale Kompetenz erworben werden. Dazu gehören:

- Positives Selbstbewusstsein
- Neugierde und Weltoffenheit
- Phantasie und Kreativität
- Die Fähigkeit und Bereitschaft sich selbst zu reflektieren
- Widerstandskraft und Frustrationstoleranz
- Fähigkeit zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung

8.1.2 SOZIALE KOMPETENZ

Die soziale Kompetenz beinhaltet alle Fähigkeiten, die ein konstruktives Miteinander im sozialen Zusammenleben zwischen Menschen und mit der Natur möglich machen. Dazu gehören:

- sich in andere einzufühlen und hineinzuversetzen, Empathie entwickeln
- Rücksichtnahme
- Konflikte gewaltfrei und sinnvoll lösen
- Spielregeln aushandeln, anerkennen und einhalten
- Kompromisse eingehen
- Offenheit und Toleranz

8.1.3 WISSENSKOMPETENZ

Wir greifen die Interessen und Neigungen der Kinder auf und ermutigen sie, Themen, die im Moment für sie wichtig sind, näher zu betrachten und zu begreifen. Dazu gehören:

- Umweltfreundliches Verhalten
- Naturwissenschaftliche Vorgänge und Zusammenhänge verstehen
- Basiswissen, um das Leben in den Bereichen Familie, Schule, Hort und Freizeit selbst bestimmt zu gestalten

8.1.4 LERNKOMPETENZ

Damit ist das Erwerben von Wissen gemeint und die Fähigkeit, das Erlernte gezielt ein- und umzusetzen. Der Hort bietet Raum, um Fragen stellen zu dürfen. Wir setzen uns mit diesen Fragen auseinander und geben Impulse, die Fähigkeit zu eigenverantwortlichem und selbstgesteuertem Lernen zu erlangen. Dazu gehören:

- Bereitschaft und Freude am lebenslangen Lernen
- Wissen, wo und wie man sich Informationen beschaffen kann
- Unterstützung beim Umsetzen des schulischen Auftrags (Umsetzen der Kulturtechniken, wie Lesen, Schreiben, Rechnen beim Erledigen der Hausaufgaben bewältigen)

8.1.5 PARTIZIPATION UND BESCHWERDEMÖGLICHKEITEN DER KINDER

Die Grundhaltung für partizipative Prozesse ist, die Kinder als Experten in eigener Sache zu sehen. Dabei hat Beteiligung auch immer mit Machtabgabe zu tun. Erwachsene verzichten bewusst auf einen Teil ihrer Macht. Dazu gehört viel Zutrauen in die Kinder. Umgekehrt müssen auch die Kinder lernen mit der neuen Macht, die sie erhalten, umzugehen (Basis: UN-Kinderrechtskonvention von 1989). Dafür brauchen sie die aktive Unterstützung durch Erwachsene.

Partizipation als demokratisches Mittel der Beteiligung an Entscheidungsprozessen wird im Hort folgendermaßen umgesetzt:

- Gesprächsrunden am Mittagstisch,
- regelmäßig stattfindende Kinderteams mit demokratischer Abstimmung,
- gezielte Befragung zu einem Sachverhalt, z.B. „Unser Projekttag“ - Was wollen wir gemeinsam unternehmen, was nicht,
- gemeinsames Erarbeiten von Regeln, Einführen von Gesprächsregeln
- den Kindern Raum geben, ihre eigene Meinung zu äußern und Konflikte zu klären (wenn nötig: Vermittlerrolle der Bezugspersonen)
- Aufbau einer verlässlichen Beziehung zu den Kindern

- Übertragung von Verantwortung an die Kinder (Tischdienst, selbständiges Zähneputzen, Zuständigkeit für mit nach draußen genommenes Spielmaterial usw.)
- Mitgestaltung bei der Essensbestellung beim Caterer (z.B. Abfrage, wie es Ihnen geschmeckt hat, beeinflusst die Auswahl der Gerichte)
- Entscheidungsfreiheit über die zeitliche Gestaltung der Aktivitäten (z.B. wann die Kinder ihre Hausaufgaben erledigen, im Behrpark spielen gehen etc.)

Beschwerdemöglichkeiten sind ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention und zum Schutz des Kindes. Unsere Hortkinder sollen erleben, dass sie Beschwerden angstfrei äußern können und sie bei Bedarf individuelle Hilfe erhalten. Bisher haben wir folgende Möglichkeiten zur Aufnahme von Beschwerden mit den Kindern entwickelt:

- Persönliches, individuelles Gespräch mit einer Person ihres Vertrauens
- Eingestehen von Fehlverhalten von Seiten der Erwachsenen / Vorbildfunktion der Bezugspersonen
- Einführen der Wunschbox, für eigene Ideen oder Anregungen und Kritik
- Aufzeigen von gewaltfreien Konfliktlösungsmöglichkeiten bei Konflikten untereinander
- Miteinbeziehen von Informationen aus Elterngesprächen

8.1.6 GESTALTUNG DER HAUSAUFGABENZEIT

Da die Kinder zu unterschiedlichen Zeiten Schulschluss haben, ergeben sich individuelle Hausaufgabenzeiten. Meist haben die Erstklässler*innen ihre Hausaufgaben bereits erledigt bevor die Zweitklässler*innen kommen. Im Sinne der Partizipation dürfen die Kinder frei entscheiden, ob sie vor oder erst nach dem gemeinsamen Mittagessen mit den Aufgaben beginnen. Für das Erledigen der Hausaufgaben steht den Kindern das Büro, ein Raum mit ausreichend Tischen und Platz zum Arbeiten für alle, zur Verfügung. Wir achten auf:

- Das Schaffen einer positiven Lernumgebung, Strukturierung des Arbeitsplatzes,
- Individuelle Hilfestellung bei den Hausaufgaben und die Möglichkeit Pausen einzulegen, wenn die Konzentration nachlässt,
- Bereitstellung verschiedener Lernmaterialien (Rechenschieber, Duden, Rechenkette),
- Lob und Anerkennung zur Stärkung von Motivation und Erfolgserlebnissen.

8.2 EINGEWÖHNUNGSZEIT UND TAGESABLAUF IM HORT

Die Eingewöhnung neuer Kinder zu Beginn des neuen Schuljahres beginnt meist in den Sommerferien mit Beginn des neuen Kita-Jahres im September. So können sich neue Kinder an die Pädagog*innen, die anderen Kinder und die neue Umgebung gewöhnen. Tatsächlich ist es eher selten, dass Kinder von außen in den Ali Baba-Hort neu dazu kommen. In der Regel haben die Schulanfänger*innen bereits den Kindergarten des Ali Baba besucht und kennen sich somit bereits gut aus. Zum Kennenlernen der für sie neuen Hortregeln und -abläufe, kann ihnen ein älteres Hortkind als Pat*in zur Seite gestellt werden.

Bei Aufnahme externer Kinder in den Hort wird in der Regel ein Hospitationstermin vereinbart, damit beide Seiten Gelegenheit haben, sich kennenzulernen. Die Eingewöhnung wird dann den Bedürfnissen des Kindes angepasst.

Die Pädagog*innen gehen auf die Schulanfänger*innen gezielt ein und begleiten sie in der Anfangszeit, bis sie sich in der Hortgruppe zurecht finden. Dabei ist der Kontakt zu den Kindergartenkindern im Freispiel am Nachmittag oft möglich, so dass alte Freundschaften weiterhin gepflegt werden können.

Wir holen die Erstklässler*innen, so lange wie sie es brauchen, an der Schule ab. Der nächste Schritt ist dann ein Abholen bei der Ampel. Die Zweitklässler kommen alleine in den Hort. Von 13 – 14 Uhr ist Mittagessenzeit, mit einem Tischdienst im täglichen Turnus, Zähneputzen usw.

Unsere Hortkinder haben nach den Hausaufgaben viel Zeit zum Freispiel, drinnen oder im Behrpark. Das hilft ihnen Freundschaften zu knüpfen und soziale Kontakte zu anderen Kindern, auch zu den Kindergarten-Kindern unserer Einrichtung, aufzubauen. Die freie Zeit nach dem strukturierten Schultag ist für die Hortkinder wichtig und bietet einen wertvollen Ausgleich.

Einmal wöchentlich gibt es einen Projektnachmittag, der jedes Schuljahr passend zu den Unterrichtszeiten festgelegt wird. Am Projektnachmittag nehmen alle Hortkinder gemeinsam teil. Das Programm wird nach den Interessen der Hortkinder geplant und durchgeführt.

8.3 ELTERNARBEIT

Für uns ist eine vertrauensvolle, partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig. Ein gemeinsamer Weg mit den Eltern macht die pädagogische Arbeit erst wertvoll. Das sind unsere bisherigen Formen der Zusammenarbeit:

- Tür-und Angelgespräche beim Abholen,
- kurzer Informationsaustausch am Telefon,
- Elternabende,
- individuelle Elterngespräche,
- Informationen an der Tafel,
- Rundmails / Elternbriefe,
- Feste, Feiern und Elterncafé.

8.4 ZUSAMMENARBEIT MIT DEN SCHULEN

Es finden zwei Kooperationstreffen im Jahr an der Grundschule Berg am Laim und an der Grundschule an der Josephsburgstraße statt.

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit Gesprächstermine mit der jeweiligen Klassenleitung zu vereinbaren. Bei Bedarf kann Kontakt mit den Lehrer*innen über Mitteilungs- und Hausaufgabenhefte aufgenommen werden.

8.5 WEITERENTWICKLUNG DES HORTES

Unser Ziel ist es, den Hortkindern einen Ort zu geben, an dem sie sich wohl und aufgehoben fühlen. Wir stellen die Bedürfnisse der Kinder und ihrer Familien in den Mittelpunkt und nehmen wahr, was sie brauchen. Die Umsetzung der pädagogischen Konzeption im Alltag ist darauf ausgerichtet.

Gruppenfähigkeit und soziales Empfinden wird den Kindern helfen, ihren Weg zum Erwachsenwerden sicher zu gehen und ein gesundes Selbstbewusstsein zu entwickeln.

9 BAUERNHOF

Einmal im Jahr besuchen wir mit allen Kindern den Lernbauernhof „Seiml-Hof“ im Chiemgau. Der Bauernhof bietet ein großes Angebot an Erfahrungen-, Lern-, und Spielmöglichkeiten.

Die Kinder können mit allen Sinnen lernen, entdecken und forschen. Sie staunen, streicheln, füttern, buddeln, klettern und rennen und stärken dadurch ihr eigenes Körpergefühl und lernen es neu kennen.

Die Kinder können hier Nutztiere (Kühe) kennenlernen, sie erleben und begreifen. Für die Kinder eröffnet sich ein Erfahrungsfeld für unmittelbare und einprogrammierte Erlebnisse. Natürliche Kreisläufe sowie ökologische und ökonomische Zusammenhänge werden mit allen Sinnen erfahren. Die Kinder sehen zum Beispiel woher die Eier kommen, sie fühlen, ob sie warm und gerade frisch gelegt sind oder erleben vielleicht die Geburt eines Kälbchens.

Neben dem Beobachten und der Begegnung mit Tieren ist es vor allem die Mitarbeit beim täglichen Füttern, die zu einer nachhaltigen und intensiven Erfahrung führt.

Aber auch durch das gemeinsame Tun und durch das freie Leben auf dem Bauernhof kommt es innerhalb der Gruppe zu einer verbesserten sozialen Integration der einzelnen Kinder und die Gruppenstruktur wird gefördert und gestärkt.

Somit ist es uns ein großes Anliegen, dass alle Kinder an der Fahrt zum Bauernhof teilnehmen um ihren Platz in der Gruppe zu finden

Die Kosten für den Bauernhof werden nicht durch den monatlichen Beitrag gedeckt. Die zusätzlichen Kosten belaufen sich auf ca. 200 €.

10 ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN

Um unseren Bildungsauftrag zu erfüllen, sind wir auf die Mithilfe der Familien angewiesen. Unbedingt erforderlich ist ein reger Austausch zwischen Kita und Eltern. Die Zeit in der Kita stellt nur einen kleinen Bestandteil im Leben der Kinder dar. Wir sind deswegen auch nur familienergänzend, aber nie familienersetzend. Die entscheidende Prägung erfährt ein Kind in seiner Familie und dies wollen wir so gut es geht unterstützen. Die Elternkompetenz ist uns wichtig. Besondere Stärken und Fähigkeiten der Eltern unterstützen unsere pädagogische Arbeit.

Unsere Elternabende finden regelmäßig statt. Das Team informiert über die Gruppe und über entstandene aktuelle Wünsche bzw. Fragen der Kinder. Es gibt themenbezogene Elternabende, die sich z.B. mit der Reggio Pädagogik, der Montessori Pädagogik beschäftigen und auch Abende, an denen die Eltern gemeinsam etwas für die Kinder gestalten (z.B. einen Adventskalender).

10.1 ELTERNGESPRÄCHE

Elterngespräche finden in der Regel einmal im Jahr zu Hause bei den Eltern oder in der Einrichtung statt. Um die Eltern gut informieren zu können und um ihnen einen Entwicklungsbericht zu geben, benützen wir neben der täglichen Beobachtung als Hilfsmittel den Beobachtungsbogen PERIK. Neu eingeführt sind die Sprachentwicklungsbögen Sismek und Seldak für die entsprechenden Kinder.

10.2 TÜR UND ANGELGESPRÄCHE

Als Tür- und Angelgespräche werden alle Gespräche bezeichnet, die spontan und kurzzeitig in der jeweiligen Einrichtung zwischen Fachkraft und Eltern stattfinden. Sie beinhalten z.B. einen kurzen Austausch über Befindlichkeiten des Kindes oder Geschehnisse während des Tages. Tür- und Angelgespräche dienen zur kurzen gegenseitigen Information bzw. zum alltäglichen Austausch.

10.3 ELTERNARBEIT

Die Eltern können und sollen sich organisatorisch und pädagogisch einbringen. Organisatorische Aufgaben gestalten die Eltern im Rahmen von Elternämtern und Vorstandsarbeit.

Die Eltern übernehmen Ämter wie zum Beispiel: Organisation von Elterndiensten, Presse und Öffentlichkeitsarbeit, Reparaturen und Entsorgung, Wäschedienst, usw.

Der Vorstand besteht aus 4 Mitgliedern, die als Bindeglied zwischen Eltern und Bezugspersonen fungieren. Die pädagogische Mitarbeit der Eltern findet statt bei: Elterndiensten, Projektdurchführungen, Unterstützung bei Aktionen (Ausflüge, Feste, gemeinsame Aktivitäten) etc.

10.4 GEMEINSAME FESTE

Dazu gehören: Faschingsparty mit den Eltern, Einladung der Eltern zum gründonnerstags Brunch, Sommerfest im Behrpark, Lichterfest und St. Martin und die Weihnachtsfeier.

Außerdem werden die Eltern zum Laternen basteln eingeladen und gestalten in der Adventszeit Nachmittage zum vorweihnachtlichen Werkeln, wie z.B. Engelswerkstatt oder Sternenzauber. Das gemeinsame Tun, das „sich Zeit nehmen füreinander“ bereiten Kindern und Eltern viel Freude.

Das monatlich stattfindende Elterncafé bietet, bei selbstgebackenem Kuchen der Kinder, die Gelegenheit zum Austausch mit den Mitarbeiter*innen und anderen Eltern.

10.5 WIR VERPFLICHTEN UNS FÜR DAS WOHL UNSERER KINDER

Unsere Einrichtung hat die Münchner Grundvereinbarung zu § 8a und § 72a SGB VIII unterschrieben.

§ 1 Allgemeiner Schutzauftrag

(1): Allgemeine Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch die missbräuchliche Ausübung der elterlichen Sorge, durch Vernachlässigung, durch unverschuldetes Versagen der Eltern oder unzureichenden Schutz vor Gefahren durch Dritte Schaden erleiden. Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Zur Verwirklichung dieses Rechts sind Kinder und Jugendliche insbesondere vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen (§ 1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII).

Frühwarnsysteme sind eingerichtet worden, die bei Verdacht von Misshandlung von Schutzbefohlenen Handlungsmöglichkeiten einräumen, insbesondere durch unsere Fachkräfte.

11 ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN

- Schulen: Grundschule Berg am Laim, Grundschule an der Josephsburg,
- SD&M Zwerge (Kinderkrippe),
- Beratungsstellen /SOS Familienzentrum Berg am Laim,
- Logopäd*innen,
- Jugendamt,
- Kleinkindertagesstätten Verein (KKT),
- Bezirksausschuss: Wir nehmen an den jährlichen Versammlungen teil. Die Kinderbeauftragte ist unsere Ansprechpartnerin für Probleme im Stadtteil, z.B. Glasscherben am Spielplatz.
- Polizei: Der zuständige Stadtteilbeamte ist unseren Kindern bekannt. Er kommt einmal im Jahr in die Einrichtung und unterstützt uns bei der Verkehrserziehung. Mit den Vorschulkindern übt er den Weg von der Schule zur Kita ein und weist auf Gefahren hin. Unsere Erfahrung hat gezeigt, wie wertvoll diese Zusammenarbeit ist. Die Verkehrserziehung bekommt nochmal ein ganz anderes Gewicht, wenn ein Polizist etwas sagt.
- Die Einbettung in den gewachsenen Stadtteil ist uns sehr wichtig. Deshalb sind wir Mitglied im Bürgerkreis Berg am Laim und nehmen jährlich am Straßenfest BaL und am Christkindlmarkt teil.